

8. Graf Christian der Kreuzfahrer.

Es rüstet Kaiser Friedrich ein gar gewalt'ges Heer;
Den alten frommen Helden betrübt die Botschaft sehr,
Die Stadt des Herrn und Heilands hab' Sultan Saladin,
Der Sarazenenherrscher, im Sturm genommen kühn.

Der Kaiser möcht' sein Leben fürwahr beschließen nicht,
Er habe denn erfüllet, was ihm deucht höchste Pflicht.
Zurück will er gewinnen der ganzen Christenheit
Die Grabstätt' des Erlösers, die Feindessuß entweiht.

Der kluge, güt'ge Staupe bestellt zuvor sein Haus
Und löschet durch Versöhnung erst Streit und Zwietracht aus;
Er ordnet alles weislich für den gewalt'gen Zug,
Da planlos Vorwärtsdringen stets üble Früchte trug.

Dem Ungarn und dem Griechen sagt er die Absicht an,
Daß er zum Morgenlande find' freie, offne Bahn;
Er sendet zahllos Schiffe aufs Meer mit Proviant,
Und lästiges Gefindel wird streng vom Heer verbannt.

In alle deutschen Gauen erging sein hohes Wort;
Da zog's auch Grafen Christian, den jungen Ritter, fort,
Er ist des Vaters Erbe an Mut und hohem Sinn,
Und gleiche Lust beseelt ihn, ins Weite froh zu ziehn.

Schon schmückt sich mit dem Kreuze in Regensburg der Zug,
Der seinen Weg im Thale des Donaustroms einschlug.
Durchs Ungarland gelanget man in der Griechen Reich
Und spürt der Griechen Freundschaft an ihrer Tücke gleich.

Dem Höflingsworte lauschte der Kaiser Angelus,
Des Thrones Sturz bedeute der deutsche Friedenskuß,
Die Herrschaft ihm zu rauben der Fremde ziehe her;
Er hat sich drum gerüstet zu starker Gegenwehr.